

Roswitha, welche hier ohne weitere Nachricht von ihrem Stand und Leben zu geben, ihren Namen mit *Clamor validus* Gandeshamensis mittheilt, entschuldigt ihr Beginnen, dass sie, ungeachtet ihrer schwachen Geistesgaben und Kenntnisse als Frau mit der ihr anhaftenden Unvollkommenheit und Gebrechlichkeit, in Terentianischer Sprache Thorheiten, Verirrungen und Laster vorgeführt habe; ihr Zweck aber wäre dabei gewesen, die Triumphe der Tugend keuscher Jungfrauen und gottesfürchtiger Personen und die Überwindung des Lasters durch deren Frömmigkeit zu feiern. Sie bittet in grösster Bescheidenheit um nachsichtige Beurtheilung ihrer Versuche und der in der Sprache vorkommenden Fehler. Sie schliesst mit der Bemerkung, dass, obschon sie in ihren andern Werken im heroischen Versmasse geschrieben, sie sich bei den dramatischen Stücken der gebundenen Rede enthalten habe. (Beilage III. a.)

Finden wir schon in dieser Praefatio eine für die damalige Zeit höchst gewählte Ausdrucksweise und einen Grad von geistiger Bildung, wie er kaum bei den gelehrtesten Männern jener Zeit vorkommt, so ist dieses noch mehr der Fall in der darauf folgenden Epistola, worin Hrotsvith (so nennt sie sich hier) einigen Weisen und Gönnern ihr Werk zur nachsichtigen Beurtheilung vorlegt. Hier weht ein Geist, der bei einem Dedications schreiben des fünfzehnten Jahrhunderts den Zeitverhältnissen angemessener wäre als dem Zeitalter der Ottonen. (Beilage III. b.)

Besprechen wir nun die einzelnen Comödien, von welchen eine jede mit einem Argumentum versehen ist, das in der Sprache einen andern Autor verräth, als das Stück selbst hat. Die Argumenta kommen aber in dem angeblichen alten Manuscript vor und sind demnach mit den Comödien gleichzeitig von einer Hand geschrieben <sup>1)</sup>.

Den sechs geistlichen Lustspielen <sup>2)</sup> liegen sämmtlich alte Legenden zu Grunde; sie sind nur dramatisch bearbeitet und besonders deshalb merkwürdig, weil sie durch eine gewählte Sprache wie auch durch

<sup>1)</sup> Barack S. XXXII. „Die einzelnen Dramen haben Argumente, deren Authenticität durch den Münchner Codex dargethan ist. Klüpfel, der diesen nicht sah, hält auch sie, wie die Argumente der Legenden irrigerweise für das Werk des Celtes.“

<sup>2)</sup> Über dieselben ausser Benedixen, (Comödiae Hrotsvithae. Lübeck 1838. 16<sup>o</sup>) und Barack a. a. O., Hofmann de Roswithae vita et scriptis. Vratisl. 1839. Freytag de Rosuitha poëtria. Vratisl. 1839. Magnin, Théâtre de Rosvitha, Paris 1845 Vignon de Rétif de la Bretonne, poésies lat. de Rosvithe. Par. 1854.